



Klasse Konzert: das Orchester Göttinger Musikfreunde bekam viel Beifall vom Northeimer Publikum.

Foto: Gödecke

Die Eroica im Profi-Klang

Orchester Göttinger Musikfreunde beeindruckten in der Northeimer Stadthalle

VON EDELGARD WINTERBERG

NORTHEIM. Die Eroica war nahezu professionell. Sie bildete den zweiten Teil des Programms, mit dem das Orchester Göttinger Musikfreunde (OGM), ein Liebhaberorchester unter Johannes Moesus den Konzertwinter eröffnete.

Es gelang eine Wiedergabe, in der die Spannweite dieser dritten Sinfonie Beethovens - Heldenhaftigkeit, Kampf, Tragik, sieghafte Lebensfreude - erfasst und hörbar gemacht wurde. Moesus führte das Orchester mit klarer Gestik ohne eitles Theater. Er forderte straffe Tempi und kontrastreiche Dynamik. Schwungvolles Musizieren kennzeichnete die schnellen Sätze, Klangschönheit den Trauermarsch, klare

Linienführung die Fugati und gezielter Spannungsaufbau den Schlussteil des Finale.

Die etwa 40 Streicher entfalteten einen vollen, homogenen Klang. Das OGM hat auch eine reiche, gute Bläserbesetzung. An diese stellt das Orchesterspiel besondere Anforderungen. Bläser sind immer Solisten; die Stimmen sind einfach besetzt. Die einzelnen oder als Gruppe hervortretenden Spieler zeigten technische Gewandtheit und einen schönen Ton.

Unter einem nicht ganz so glücklichen Stern stand der Anfang des Abends, die Arlésienne-Suite Nr. 1 von Georges Bizet. Mit ihrer starken Blechbläserbesetzung litt sie unter Intonationsproblemen und Schwächen in der rhythmischen

Koordination. Das zackig betonte Metrum nahm den bewegten Sätzen die Leichtigkeit. Einen warmen, weichen Klang hatte das nur von Streichern con sordino (mit Dämpfer) gespielte Adagio.

In der Mitte des Programms standen die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ von Gustav Mahler, ein Werk zwischen Romantik und Moderne. Naivität und Abgründigkeit stehen nebeneinander in den vom Komponisten gedichteten Versen. Die Romantik ist als Zitat gegenwärtig.

Mit der Begleitung durch ein Sinfonieorchester sprengt Mahler den bis dahin gültigen Gattungsbegriff „Lied“. Die Hintergründigkeit der Tonsprache mit ihren scheinbar

volksliedhaften Melodien, ihren Schattierungen zwischen Dur und Moll, ihren Dissonanzen und Eruptionen und der raffinierten Instrumentation stellt hohe Ansprüche an die Interpreten.

Constien überzeugt

Es sang der Bariton Thomas Constien. Er überzeugte besonders durch seine Sprachgestaltung und in dem dramatischen Ausbruch des dritten Liedes: „Ich hab ein glühend Messer“. Den zum Teil sehr hoch liegenden Kantilenen fehlt es an Geschmeidigkeit. Das Orchester bewältigte den schwierigen Part erstaunlich gut. In den zarten, durchsichtigen Passagen zeigten sich die Holzbläser von ihrer besten Seite.